

Band »Sagen und Geschichten aus Hohenlohe« (S. 69–172) veröffentlichte. Das Jubiläum selbst gründet sich auf die Nennung eines *Rvdegerus de Vtelfiln]gen* (WUB II S. 365), der 1207 als Zeuge in einer Schenkungsurkunde Albrechts von Hohenlohe genannt ist. So fragwürdig uns derlei zufällige Erstnennungen als Jubiläumsanlässe sind – Edelfingen bestand natürlich damals schon jahrhundertlang –, so erfreulich sind die Aktivitäten, die sich daran anschließen, um einer zunehmend interessierten Öffentlichkeit historisches Wissen zu vermitteln. Schönhuths Erzählung über die Edelfinger Theobaldskapelle, die heute noch als Ruine über dem Taubertal steht, ist allerdings unhistorisch; den Stoff hat ihm »die Sage vertraut«.

U.

Rolf Rüdiger/Alois Burger: Unterschüpf Chronik. Hrsg. von den Schüpfer Vereinen [1982]. 480 S., Ill.

Unterschüpf – unterhalb der Stammburg der Schenken von Schüpf gelegen – unterscheidet sich von einfachen Dörfern durch sein Ortsschloß (der Herren von Rosenberg) und die Kirche des 13. Jahrhunderts. Die Verfasser haben ihren umfangreichen Stoff aus der Geschichte und Gegenwart des Marktflleckens in volkstümlicher und anschaulicher Weise dargeboten, und so ist mit Geschichte und Geschichten, mit Sagen und Gedichten ein Heimatbuch der herkömmlichen Art von der Geologie bis zu Vereinsgeschichten entstanden, ein Buch, das seinen Zweck gut erfüllen wird. In Kleinigkeiten mag der Fachmann anderer Ansicht sein – etwa was die Registrierung der einzelnen Sätze eines Orgelstücks betrifft (S. 132) oder über den Ursprung der Schenkenfamilie (S. 39), der keineswegs rätselhaft ist (zweifellos ist Konrad Bacho, der Schenk Kaiser Lothars, kein Vorfahr der Schenken der Staufer). Aber der Leser wird dankbar sein für die Listen der evangelischen und katholischen Geistlichen, der Bürgermeister, der Vereine und der Wirtschaft (Wein, Grünkern).

Wu

Julius Friedrich Kastner: Schweigern im Umpfertal. Aus der 1225jährigen Geschichte des Dorfes und der Gemeinde. Hrsg. von der Gemeinde Schweigern 1966. 432 S., zahlr. Abb. Julius Friedrich Kastner, Archivbeamter am Generallandesarchiv in Karlsruhe, hat mit »Schweigern im Umpfertal« das Musterstück einer soliden Dorfgeschichte vorgelegt, die eben sehr viel mehr als eine bloße Chronik bietet. Wie das alte Wasserschloß, so ist auch die gadenbestückte Wehrkirche des Ortes dahingegangen, ein St. Martin geweihtes Gotteshaus, das 741 in der Dotation Karlmanns fürs junge Bistum Würzburg auftaucht. Auch daß Schweigern erst 1588 sein Centgericht an Boxberg verlor, spricht für die frühere Bedeutung. Ob das 1372 bezugte Stadtrecht für »Sweygern« der heutigen Stadt Schwaigern oder dem Umpferdorf galt, läßt Kastner notgedrungen offen, doch spricht die Niederlegung im Würzburger Bestand des Bayerischen Hauptstaatsarchivs eher für das fränkische Dorf. Unter der Herrschaft der Rosenberger geriet Schweigern mehrmals in die Feuerzone; 1525/35 kaufte Kurpfalz den Ort. Schwergewicht des Bandes bilden die Kapitel, die Dorf und Gemeinde, Wirtschaft und Volksleben, Kirchen und Schule im Aufriß behandeln. Abgedruckt ist hier das »Dorfbuch« des frühen 16. Jahrhunderts. Ein ausführliches Register und instruktive Illustrierung sind anzumerken.

C. G.

Elmar Weiß: Geschichte der Stadt Grünsfeld. Hrsg. von der Stadtverwaltung Grünsfeld 1981. 656 S., zahlr. Abb.

Faktenreich und lesbar und von imponierendem Forscherfleiß – so bietet sich die Stadtgeschichte Grünsfelds dar. Weiß, Geschichtslehrer in Osterburken, hat erstaunlich viele Einzelheiten in seine Historie eingebracht, menschliche Schicksale gegenwärtig gemacht. Das gilt vor allem für die Kapitel Hexenprozesse, Juden und Reformation. Erregend liest sich die Geschichte der zweiten Ehe Dorotheas von Rieneck mit Graf Asmus von Wertheim; der junge Riemenschneider hat der unglücklichen Frau das Grabmal in der Stadtkirche gehauen. Bei der Geschichte unseres Jahrhunderts würdigt Weiß vor allem auch den Kampf der Steinbrecher um soziale Gerechtigkeit. Bei den Teilorten Zimmern, Krenshelm, Paimar, Kützbrunn und

Grünfeldhausen dominiert natürlich die Kunstgeschichte, und auch da setzt der versierte Verfasser neue Akzente, etwa wenn er den »Näpfchenstein« an der Achatiuskapelle als Abbildung eines Chanukka-Leuchters deutet! C. G.

Klaus Arnold: Niklashausen 1476. Quellen und Untersuchungen zur sozialreligiösen Bewegung des Hans Behem und zur Agrarstruktur eines mittelalterlichen Dorfes (= Saecula Spiritualia, 3). Baden-Baden: Koerner 1980. IX, 385 S., 7 Abb., 2 Ktn.

Im Frühjahr 1976 referierte K. Arnold im Historischen Verein über die Niklashäuser Fahrt (vgl. Württ. Franken 61, 1977). Seine Forschungsergebnisse über diese sozialreligiöse Bewegung lagen 1978 als Habilitationsschrift der Universität Würzburg vor.

Die Arbeit gliedert sich in drei Teile. Zunächst wird nach gründlicher Analyse der umfangreichen Literatur die Niklashäuser Wallfahrt des Jahres 1476 geschildert und die Ereignisse um Hans Behem, den Pauker aus Helmstadt, der durch seine revolutionäre Predigt eine kurzfristige Massenbewegung ins Rollen brachte und den Herrschenden keine andere Wahl als die Liquidierung des Unruhestifters ließ. Er wurde, als ein bewaffneter Aufstand drohte, in einem Überraschungscoup gefangenengenommen und als Ketzer in Würzburg verbrannt.

Anschließend wird der Versuch unternommen, die rechtlichen, wirtschaftlichen und sozialen Strukturen des Dorfes Niklashausen aus dem umfangreichen, kontinuierlich vom 14. bis ins 18. Jahrhundert reichenden Material herauszuarbeiten. Daß sie zu ähnlichen Ergebnissen führen, wie eine Arbeit über ein Dorf in Buckinghamshire in England, dürfte ein kurioser Zufall sein, mehr nicht.

Im umfangreichsten dritten Teil werden dann alle bis 1550 reichenden schriftlichen und gedruckten Quellen zu der Bewegung des Paukers und die analysierten Quellen zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte von Niklashausen im Wortlaut abgedruckt. Dazu gehört auch die Schilderung des Ereignisses bei den Haller Historikern Georg Widmann und Johann Herolt. Über 100 Jahre nach der ersten eingehenden Beschäftigung mit diesem Thema durch Karl August Barack liegt damit eine gründliche, den modernen Kenntnisstand widerspiegelnde Darstellung dieses aufsehenerregenden Ereignisses in Franken vor. Daß es sich in Niklashausen abspielte, hat nichts mit einer außergewöhnlichen Sozial- und Agrarstruktur des Dorfes zu tun oder mit einer besonderen revolutionären Tendenz seiner Bewohner im späten 15. Jahrhundert. Wenn es Hans Behem den Pauker nicht gegeben hätte, würde kaum jemand das Dorf in einem eigenen Buch behandelt haben. Aber das sollte schließlich aufgezeigt werden. G. T.

Uffenheimer Geschichte und Geschichten. (Romantik einer Kleinstadt). Bd. I 216 S., Bd. II 223 S. Uffenheim: Wencker-Wildberg 1982.

Es sind weniger Abhandlungen als historische Erzählungen, die in diesen Bänden erneut abgedruckt werden. Der erste Band enthält hauptsächlich Texte des erfolgreichen Schriftstellers Friedrich Wencker-Wildberg (1893–1970), der seit dem 2. Weltkrieg auf dem Wildberghof lebte und anschauliche Erzählung mit guter Vorarbeit vereinigte. Im 2. Band ist die Erzählung von C. Lang »Der Spion von Hohenlandsberg« sowie von Friedrich Lampert »Die Mühlenhexe von Ippesheim« wiedergegeben. Aber es fehlt auch nicht an Information (Ortsbeschreibungen von W. Ch. Lang, I 168, II 207). Vielleicht wäre es besser, wenn für den unbefangenen Leser die rein erzählende Literatur, die mit Phantasie arbeiten muß (»Geschichten«), von den belegten geschichtlichen Texten (»Geschichte«) getrennt würde. Daß durch diese Veröffentlichung das Interesse für die Geschichte und die Heimat geweckt werden kann, ist erfreulich.

Wu

Melchior Adam Pastorius: Kurtze Beschreibung des H. R. Reichs Stadt Windsheim... 1692. Hrsg. von Alfred Estermann. Windsheim: Delp 1980. 32, 148 S.

Der Oberrichter von Windsheim, Pastorius, hat in seiner kurzen Beschreibung eine Fülle von Daten zusammengetragen; von besonderem Interesse sind die Darstellungen aus dem 30jährigen Krieg und seinen Folgen (von S. 100 an). In seiner »Franconia Rediviva« 1702 hat